

denn ein Mann wegen eines Mädels um, das ohnehin nur ein Flitscherl gewesen ist?“

Dies ist das erlösende Wort! Die große Liebe, um deretwillen wir in der Pracht unserer siebzehn Jahre sterben wollten, galt einem „Flitscherl“! Der junge Schneider strahlt. Der Regierungsrat hat ihn zum Manne ernannt, er lacht ihn nicht aus, er lächelt nur! Es ginge den Schneiderlehrlingen durch die Bank besser und sie würden die Enttäuschungen ihrer ersten großen Liebe hohnlachend verschmerzen, wenn sie nur immer im richtigen Augenblick den Freund fänden, der ihnen mit einem guten Lächeln „das Mädels“ ausredet. . . . Der Jüngling steht auf, der Regierungsrat reicht ihm die Hand. Zwei Männer reichen sich die Hand. „Also, machen Sie uns keine Dummheiten mehr“, sagt der väterliche Freund. „Was braucht denn ein so hübscher Junge wie Sie ein Mädels? Spielen Sie Fußball, kaufen Sie sich ein Paar Ski, oder lernen Sie boxen! Das sind Beschäftigungen für Männer. Viel gescheiter, als dem Meister seine beste Schere zu ruinieren. Und vergessen Sie nicht: in sechs Wochen lassen Sie sich bei mir wieder ansehen!“

Also, das weiß ich: aus diesem hoffnungsvoll scheidenden Schneider wird vielleicht kein Boxchampion. Aber das Mädchen existiert auf Erden nicht, für das er zum zweitenmal nach der Schere greifen würde!

Die ernstesten Gründe.

„Das mit dem Jungen war natürlich eine Spielerei“, sagt der Regierungsrat. „Es gibt schwierigere Fälle: Wohnungsnot, materielle Sorgen, Arbeitslosigkeit, Krankheit. Und am verzagtesten machen uns die Leute, aus denen man auch mit dem geduldigsten Zureden nichts herausbringt, was sie eigentlich zu ihrem Verzweiflungsschritt bewogen hat. Es gibt Selbstmordkandidaten, die — genau genommen — selbst nicht wissen, warum sie das Weiterleben verdrossen hat. Das sind die Menschen, die die verhängnisvolle Neigung besitzen, schon beim nächstbesten, geringsten Anlaß den Sprung ins Dunkle zu machen. Gründe? Lieber Gott, es häuft sich eben Verdruß auf Verdruß. Alles, was solche Pechvögel angreifen, ist ein Fehlschlag — und plötzlich wird es ihnen zu dumm, sie „machen Schluß“! Wir haben da schon unsere Stammkunden. Eben war einer hier, der sich schon das vierte Mal ums Leben bringen wollte. Ernstlich ist ihm ja noch nie etwas passiert, und vielleicht meint es der Mann gar nicht einmal so sehr ernst mit dem Sich-umbringen. Aber eines Tages kann die Geschichte ja doch tragisch ausgehen, und der Retter, der sich bis jetzt immer pünktlich eingestellt hat, ist nicht da . . .

Solchen notorischen Selbstmordkandidaten ist schwer zu helfen. Viel schwerer als den armen Teufeln, die einen ernstlichen Grund zum Selbstmord hatten. Diese wissen wenigstens, was ihnen fehlt. Mit ihnen kann man sich aussprechen. Man fragt sie, wie sie sich eine Hilfe eigentlich vorstellen würden. Die Leute haben da mitunter eine ganz gute Idee, nur zur Ausführung reicht es bei Ihnen nicht. Uns aber kostet es vielleicht nur eine Empfehlung, die Inanspruchnahme unserer vielen Verbindungen, einen Telephonanruf — und einen armen Teufel freut das Leben wieder.

Zuvor, bei dem Schneider, habe ich gelacht. Das muß man, auch wenn man solche Geschichten durchaus nicht lächerlich findet. Selbstmordversuche von Jugendlichen sind immer eine Affekthandlung. Erwischt man solch einen Burschen oder das Mädels noch im richtigen Augenblick bei der Krawatte, so ist es am besten, wenn man ihnen den Ernst der Situation gar nicht zum Bewußtsein kommen läßt. Sie sollen sich nicht übermäßig wichtig vorkommen. Man darf sie nicht zu sehr bedauern. Viel herumhätscheln hat gar keinen Sinn. Man wäscht ihnen den Kopf, sie sollen sich aussprechen, und man gibt ihnen den seelischen Rat, den junge Menschen meist viel nötiger haben als eine materielle Hilfe.“

Selbstmord mit untauglichen Mitteln.

Natürlich haben wir nicht so wenig Selbstmordkandidaten, die es hauptsächlich darauf anlagen, einen „Wirbel“ zu machen. Sie wollen ihren Leuten einen tüchtigen Schrecken einjagen. Ist dieses Ziel erreicht, dann freut sie das Leben wieder! Da hat einer schwedische Zündhölzer geschluckt. Mit einem Tag Spital und zwei Litern lauwarmem Wasser war die Geschichte behoben. Und